

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 104 (1953)
Heft: 6
Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Probleme, die sich in unsern «degradierten», d. h. trockengelegten Auenwäldern bei Aufforstung, Umwandlung und späterer Behandlung stellen, wird aus dieser Arbeit großen Nutzen ziehen. Für eigentliche Auenwaldgebiete aber dürfte das Werk auf dem Analogiewege grundlegende Bedeutung erlangen. Seine waldbauliche Einstellung (etwa gegen Reinbestände oder Übertreibungen mit Fremdlingen: Pappel, Robinie, Fichte) deckt sich völlig mit der uns vertrauten.

Als wertvolle Bereicherung würden ein Kartenausschnitt, eine Flugaufnahme des Gebietes, vielleicht auch — obwohl gewiß eher entbehrlich — einige typische Photographien empfunden. Hoffen wir darauf in einer spätern Auflage.
K. Rüedi, Aarau

Wittich, W.: Der heutige Stand unseres Wissens vom Humus und neue Wege zur Lösung des Rohhumusproblems im Walde. Schriftenreihe der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen, Band 4, 106 Seiten, 1952.

In humiden Wuchsgebieten bildet sich Rohhumus vor allem auf mehr oder weniger versauerten, durchlässigen, tonarmen Böden, ferner auch oft an vernäbten Stellen. Vom Standpunkt der pflanzlichen Nährstoffversorgung aus bedeutet unzersetzte Streu eine Nährstoffreserve, die praktisch nicht verwertet werden kann.

Wittich befaßt sich mit dem Rohhumusproblem und behandelt vor allem die ungünstigen Standortverhältnisse NW-Deutschlands. Der Autor betont, daß man weniger wie bisher die mechanische Beseitigung des Rohhumus, sondern seine Aktivierung fördern müsse. Aktiviert wird der Rohhumus, indem seine Mineralisation, aber zugleich die «Anreicherung des Bodens mit hochwertigem Humus» angestrebt wird. Für das Baumwachstum sei Humusmangel ebenso schädlich wie hoher Rohhumusgehalt.

Wittich beschreibt einige chemische Eigenschaften von Humusstoffen und von Huminsäuren. Besondere Beachtung wird der Humusbildung unter verschiedenen Standortbedingungen zugemessen.

Um die Humusaktivierung einzuleiten, bespricht der Autor drei verschiedene Verfahren. Die wesentlichen Eingriffe zur Melioration sind: verschiedene Arten der Kalkung, Gründüngung, Durchforstung, Rohhumusabzug und mehrere Kombinationen vorgenannter Eingriffe. Um hohe Bodenbearbeitungs- und Düngekosten abzubauen, hat in speziellen Fällen der Ertrag aus einer 2jährigen landwirtschaftlichen Zwischennutzung genügt.
Richard

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Deutschland

Boback, A. W.: Landschaftsgestaltung, Waldbau und Regulierung der Tierlebensgemeinschaft. Der Wald, Nr. 7, 1952.

Landschaftsgestaltung und biologische Schädlingsbekämpfung setzen mehr und mehr auch tiersoziologische Untersuchungen voraus. Boback vermittelt einen Überblick über die mit den wichtigsten Tiergruppen zusammenhängenden tiersoziologischen und -ökologischen Fragen.

Curschmann-Schuenhagen, O. H.: Zur Sommerschulung von Laubholzkeimlingen. Der Wald, Nr. 6, 1952.

Mit vollem Erfolg hat der Verfasser einjährige Wildlinge von Eiche, Bergahorn, Hagebuche und Vogelkirsche im Spätsommer verschult, um innert eines Jahres kräftig bewurzelte Pflanzen zu erzielen. Zwar verloren die Wildlinge im ersten Herbst vorzeitig das Laub, trieben jedoch im Frühjahr zu 90 und mehr Prozent wieder aus. Es ist zu beachten, daß die Verschulung in schattiger Lage und unverzüglich, d. h. ohne vorangehendes Einschlagen der belaubten Pflanzen, erfolgt. Gegenüber der Verschulung im Frühjahr besitzt dieses Verfahren den Vorzug, daß die Arbeit auf eine weniger belastete Jahreszeit fällt; auch sind die belaubten Wildlinge leichter zu gewinnen.

Dahm, H.: Ein Beitrag zum Thema «Neue Formen der Ausbildung der Waldarbeiterlehrlinge». Der Wald, Nr. 6, 1952.

Es wird angeregt, vor der Aufstellung eines Lehrprogrammes zunächst eine Qualifikationscharakteristik für den Beruf des Waldfacharbeiters zu entwerfen, in der genau umrissen wird, was der zukünftige Facharbeiter wissen und können muß.

Ehwald, E.: Maßnahmen zur Erhaltung und Mehrung der Bodenfruchtbarkeit. Der Wald, Nr. 10, 1952.

Drei Faktorengruppen bestimmen — vom Klima abgesehen — die Fruchtbarkeit des Waldbodens:

1. der Nährstoffhaushalt,
2. der Wasserhaushalt,
3. die Streuezersetzung und der Humuszustand.

Es werden biologische und technische Maßnahmen besprochen (Baumartenwahl, Bestandespflege, Kalkdüngung), die ein optimales Wirken dieser Gruppen gewährleisten.

Heger, A.: Die waldbauliche Behandlung des gleichaltrigen intakten Fichtenreinbestandes. Der Wald, Nr. 8, 1952.

Bei Naßau (Erzgebirge) zeigte es sich in angehenden Fichtendickungen, im Gegensatz zu der 1951 von W i e d e m a n n vertretenen Ansicht, daß die in engem Verbände erwachsenen Fichten gegenüber Schneebruchschäden viel anfälliger waren als die weit begründeten. Auch die Baumklassen sind nicht in gleich hohem Maße schneebruchgefährdet. Nach dem schweren Schneebruch 1928/29 angestellte Untersuchungen zeitigten folgendes Ergebnis:

Fläche 1:	Reitzenhain, Abt. 6,	48jähriges	Stangenholz
» 2:	» »	21, 60	» Baumholz
» 3:	» »	28, 36	» Stangenholz

Fläche	1	2	3
herrschende Fichte . . .	0 ‰	0 ‰	5,0 ‰
mitherrschende Fichte . .	36,4 ‰	27,7 ‰	18,0 ‰
beherrschte Fichte . . .	59,0 ‰	51,4 ‰	53,0 ‰
unterdrückte Fichte . . .	4,6 ‰	20,9 ‰	24,0 ‰

Die Mittel- und Unterständer bisher normal durchforsteter Fichtenstangenhölzer sind aber nicht nur dem Schneebruch stärker ausgesetzt, sondern sie sind auch nicht imstande, die Luftruhe zu fördern oder den unteren Luftraum auszunützen. Nach *Burger* (1939) liegt nämlich der Kronenansatz in derartigen Beständen nahezu in der gleichen Höhe; der Luftraum bis zum Kronenansatz weist somit gar keine Assimilationsorgane auf.

Auch die Untersuchung *Vanselow's* über «Krone und Zuwachs der Fichte in gleichaltrigen Reinbeständen» («Forstwissenschaftliches Centralblatt», 1951) veranlaßt *Heger*, die Fichten der mittleren und unteren Etage mit «schlecht arbeitenden Maschinen» zu vergleichen.

Aus den erwähnten Gründen der Betriebssicherheit und auf Grund der ertragskundlichen Erwägungen wird gefolgert, daß eine Hochdurchforstung, die den Nebenbestand schone, abzulehnen sei. Dagegen wird ein vorratspflegliches Eingreifen begrüßt, das den herrschenden Auslesestämmen einen genügend großen Entwicklungsraum verschafft. Es sollen also dichtgeschlossene Fichtenstangenhölzer vermieden werden.

Der angestrebte Umbau im Sinne des Plenterwaldgedankens hat allmählich zu erfolgen, zum Beispiel durch Begründung und Pflege von Verjüngungskernen aus Laubbäumen; das Primat gebührt dem Pflegeprinzip.

Jaeger, H.: Darstellung der Ergebnisse der Standortkartierung. Der Wald, Nr. 7, 1952.

Anhand eines Beispiels (Standortskarte Eisenach) werden die 1951 entworfenen vorläufigen Richtlinien für die Symbole und die Darstellung der Standortsformen auf den Standortskarten der Ostzone erläutert. Standortskarte und zugehörige Legende enthalten u. a. Angaben über die Standortsformen, Wuchsleistungen, natürlichen Waldgesellschaften, anbaue geeigneten Baumarten und geben eine Auswahl von Bestockungszielen.

Kusnetzow, W. J.: Über Qualitätsweiser des Pflanzgutes. Der Wald, Nr. 6, 1952.

Kusnetzow betrachtet das Einschlagen nicht nur als eine Maßnahme zur Erhaltung von nicht sofort ausgepflanzten Sämlingen, sondern auch als ein Mittel, um die Qualität der Sämlinge nach der Lebensenergie ihres Wurzelsystems zu beurteilen. Je nach ihrer Qualität bilden nämlich die Sämlinge im Einschlag eine verschieden große Menge neuer Wurzeln, sog. Keime. Zusätzlich wird ihre Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Umweltfaktoren auf Lebenszeit erhöht. Pflanzungen mit solchen «jarowisierten» Sämlingen ergaben in allen in Rußland erprobten Fällen ein 95- bis 100prozentiges Anwachsen.

Landbeck, H.: Die Revierkartei. Ein Beitrag zur Intensivierung und Verbesserung der Arbeit im Walde. Der Wald, Nrn. 8 und 9, 1952.

Es wird eine Betriebskartei im Entwurf vorgelegt, welche die für jede Abteilung wesentlichen Angaben in aller Kürze enthält und dem Revierverwalter ständig zur Hand ist.

Ein derartiger Auszug aus dem Wirtschaftsplan wird seit einiger Zeit in bernischen Forstverwaltungen in Form eines handlichen Heftchens mit Erfolg verwendet.

Lindemann, W.: Untersuchungen über die Verminderung von Wildschäden auf natürlichem Wege. Zeitschrift für Weltforstwirtschaft, Nr. 5, 1952.

Vor dem Zweiten Weltkrieg in Polen durchgeführte Versuche erbrachten den zahlenmäßigen Beweis, daß sich Wildschäden im Walde auf biologischem Wege erheblich einschränken lassen, d. h. durch:

- Schonung bzw. Begünstigung der Strauch- und Krautschicht, wodurch sich die natürliche Äsungskapazität steigern läßt;
- Vermeidung von Nadelholzreinbeständen, in denen in Polen die größten Schäden zu verzeichnen waren;
- zusätzliche Winterfütterung.

Auf diese Weise läßt sich, in Verbindung mit den bewährten technischen Vorbeugungsmaßnahmen, ohne weiteres eine Reduktion des Wildbestandes auf die wirtschaftliche Siedlungsdichte herbeiführen. Noch günstiger sind allerdings die biologischen Siedlungsdichten in Urwäldern; sie betragen z. B. im rumänischen Teil der Ostkarpatenwälder 3/100 ha, im polnischen Teil 4 bis 10/100 ha. Dabei lagen in Polen die Schälschäden unter 0,1 ‰; Verbiß verursachte überhaupt kaum Schaden.

Th. Hunziker

Italien

Anzilotti, F.: Le foreste demaniali della Magna Sila. Monti e boschi, Nr. 7, 1952.

Monographie der an die 8000 ha großen Staatswaldungen im Herzen Kalabriens, in denen die Silanische Schwarzföhre, *Pinus nigra* Arn. var. *calabrica* Schen. die Hauptholzart bildet. (Siehe «Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen», S. 676, 1950.)

Biraghi, A.: Probabili nuove possibilità per la lotta contro il cancro della corteccia del castagno. Monti e boschi, Nr. 4, 1952.

An verschiedenen Orten in Ligurien, wo der Kastanienkrebs (*Endothia parasitica*) zum erstenmal in Europa auftrat, hat der Autor in Niederwaldungen die Beobachtung machen können, daß Stockausschläge in größerer Zahl vorhanden sind, die trotz Befalls ein gutes Gedeihen zeigen. Das Krankheitsbild dieser widerstehenden Stämme tritt in zwei verschiedenen Formen auf. Bemerkenswerterweise wird auch auf Jahre zurückgehender Befall überwunden. Die Bildung einer Korkschicht am Rand der befallenen Gewebe ist der Grund, welcher das weitere Vordringen des Pilzes verhindert. Die gleichzeitige Anwesenheit an der Krankheit eingehender Bäume scheint ein Abnehmen der Virulenz der Krankheit auszuschließen. Die Erscheinung läßt die Hoffnung aufkommen, daß sich die Kastanie doch noch dieser gefährlichen Krankheit zu erwehren vermag.

Cosma, D.: Aerofotogrammetria forestale: stagione e ora della presa. Monti e boschi, Nr. 5, 1952.

Für die forstliche Auswertung photogrammetrischer Aufnahmen sind Jahres- und Tageszeit der Aufnahme von größter Bedeutung. Der Autor diskutiert die Vor- und Nachteile verschiedener Aufnahmezeiten.

Fenaroli, L.: La vegetazione e la flora del gruppo Adamello-Presolana. Monti e boschi, Nr. 5, 1952.

Kurzer Überblick über die Vegetation der Adamellogruppe.

Grasso, V.: Conifere suscettibili ed immuni al Coryneum Cardinale Wag. L'Italia forestale e montana, Nr. 3, 1952.

Obschon nach den Angaben des Autors die Pilzkrankheit *Coryneum Cardinale* Wag. nur auf Nadelhölzern der Gattungen *Cupressus*, *Thuja*, *Libocedrus*, *Juniperus* und *Chamaecyparis* angetroffen wird, die bei uns forstlich keine Rolle spielen, ist es zum mindesten von dendrologischem und gärtnerischem Interesse, die gefährdeten und die widerstandsfähigen Arten zu kennen.

Legge per la montagna. Monti e boschi, Nrn. 11/12, 1952.

Sondernummer über das neue Gesetz zur Förderung der Berggegenden vom 25. Juli 1952; enthält den Wortlaut des Gesetzes und der Vollziehungsverordnung und eine Reihe von Aufsätzen prominenter Politiker und Fachleute über das Gesetz und seine Maßnahmen zur Abwehr von Naturkatastrophen in Berggegenden. Es regelt die organisatorischen und finanziellen Fragen und koordiniert alle Anstrengungen zur Hilfe für die Berggegenden. Weitere Aufsätze darüber in: «L'Italia forestale e montana», Nrn. 2 und 3, 1952.

Mannozi-Torrini, L.: Le esperienze del passato. Monti e boschi, Nr. 4, 1952.

Auf Grund von Beobachtungen an Wildbachverbauungen im Apennin und von Veröffentlichungen italienischer und französischer Autoritäten auf dem Gebiet der Wildbachverbauung kommt der Verfasser zum Schluß, daß auf Sperren und ähnliche Werke allein nicht genügend Verlaß ist, da sie nur von beschränkter Lebensdauer sind, und daß Aufforstungen im Einzugsgebiet der Wildbäche unumgänglich sind, soll der Erfolg des Werkes nachhaltig sein. Bauwerke und Aufforstungen müssen in ein gesundes Verhältnis zueinander gebracht werden.

Patrone, G.: Osservazioni di Leonardo sull'accrescimento degli alberi. L'Italia forestale e montana, Nr. 5, 1952.

Von den Aufsätzen über den Naturforscher und Ingenieur Leonardo da Vinci in der aus Anlaß seines fünfhundertsten Geburtstages herausgegebenen Sondernummer ist von unmittelbar forstlichem Interesse derjenige über seine Äußerungen bezüglich des Wachstums der Bäume. Auf den Zusammenhang der Jahrringbreite mit der Witterung hat er als erster hingewiesen. Ferner ist ihm aufgefallen, daß die Jahrringe vielfach auf der einen Seite des Baumes breiter sind als auf der andern und infolgedessen das Mark außerhalb der Stammitte liegt, daß im Tal und im dichten Bestand die Bäume länger und stärker werden als auf den Höhen, daß die Stammformen im geschlossenen Bestand vollkommener sind als im lückigen, daß von der Verzweigung nicht beschnittener Laubbäume auf ihr Alter geschlossen werden könne, was wenigstens für junge Bäume zutrifft, daß jeweils alle Äste einer Gabel zusammen gleich stark sind wie der Ast, dem sie gemeinsam entspringen und so fort bis zur Summe der Aststärken einer Baumkrone, die der Stärke des Stammes des betreffenden Baumes entspricht, was für Laubbäume über 50 bis 60 Jahre, die im Hoch-

wald erwachsen sind, zutreffen soll, und schließlich, daß die Verzweigungen der Hauptäste nicht gegen das Innere der Krone wachsen.

Patrone, G.: Piano di assestamento dei boschi del Comune di Agnone und Piano di assestamento dei boschi del Comune di Civitanova del Sannio. L'Italia forestale e montana, Nrn. 2 und 4, 1952.

Die Wirtschaftspläne über zwei Gemeindewaldungen von 953 bzw. 580 ha Fläche des Molise, südlicher Apennin, umfassen Niederwaldungen in verschiedenen Mischungen und Hochwaldungen Buche rein gleichaltrig und ungleichaltrig, Buche mit Zerreiche, und Tanne mit Buche. Die Wirtschaftspläne interessieren sowohl im Hinblick auf Aufbau und Wuchsleistung der verschiedenen Bestandestypen als auch bezüglich der angewandten Einrichtungsverfahren.

Pavari, A.: Una nuova scienza: la cronologia anulare. Monti e boschi, Nr. 10, 1952.

Übersicht über die Entwicklung und den heutigen Stand der Jahrringforschung. Je nach Holzart und Wuchsgebiet zeichnen sich in den Jahrringbreiten unterschiedliche klimatische Minimumfaktoren ab. Verschiedene Fehlerquellen sind bei der Auswertung der Messungen zu berücksichtigen. Mit Klimaforschung, Geschichte und andern Wissensgebieten in Beziehung gebracht, können vielseitig interessierende Ergebnisse gezeitigt werden.

Pavari, A.: Il pino delle Canarie (Pinus canariensis D. C.). Monti e boschi, Nr. 8, 1952.

Zusammenfassende Monographie über die Kanarische Föhre in botanischer und forstlicher Hinsicht und die Möglichkeiten ihres Anbaues in Italien.

Pavari, A.: La sistemazione forestale. Monti e boschi, Nr. 5, 1952.

Umfassende Übersicht über das Problem des Terrain- und Gewässerschutzes mittels forstlicher Maßnahmen, unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage und der Aufgaben der nächsten Zukunft in Italien. Einerseits wird dem Zustand der bestehenden Waldungen größte Bedeutung beigemessen, wobei die verschiedenen in Italien vorkommenden Bestandes- und Betriebsformen in ihrer Wirkung auf das Wasserregime untersucht werden, andererseits sind nach wie vor Verbauungen und Aufforstungen in großem Maße notwendig. Bei diesen Arbeiten ist bis jetzt den bautechnischen Maßnahmen zuviel und den Aufforstungen zuwenig Bedeutung beigemessen worden, wobei berücksichtigt werden muß, daß die dichte Bevölkerung Italiens der Anlage ausgedehnter Aufforstungen vielfach fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Die vielen mit dem ganzen Problem zusammenhängenden Einzelfragen verlangen auch von seiten Italiens vermehrte wissenschaftliche Forschungen.

Pensa, G.: I cedui di Esino Lario. Monti e boschi, Nr. 6, 1952.

In der Gemeinde Esino Lario (Comersee) werden die in zirka 1000 bis 1500 m Meereshöhe liegenden und 470 ha umfassenden Buchen-Niederwälder plenterartig genutzt. Die zur Anwendung gelangende Methode ist eine lokale Eigenart, die sich sehr gut bewährt, sind doch Zuwachsleistungen von 7 und

mehr m³ per Jahr und ha festgestellt worden, gegenüber nur 4 m³ in Niederwäldungen der weitem Umgebung, die kahlschlagweise genutzt werden. Zu allem werden die Wäldungen von Esino Lario durch Rindvieh beweidet, ohne daß sie dadurch Schaden nehmen würden.

Saldarelli, R.: Il demanio forestale dei Peloritani. Monti e boschi, Nr. 8, 1952.

Beschreibung einer Aufforstung in den kahlen Bergen der Provinz Messina (Sizilien), die von ursprünglich 2300 ha Ausdehnung in den letzten Jahren auf insgesamt 6000 ha gebracht worden ist. Zur Verwendung gelangten Pinie, Larizioföhre, Edelkastanie, Zypresse, Trauben- und Zerreiche, Ulme, Eukalyptus, Robinie, Pappel, Esche und Akazie.

Sibilia, C.: Conseguenze della persistente siccità dell'ultimo decennio sui nostri boschi. L'Italia forestale e montana, Nr. 4, 1952.

Seit 1943 leiden die meisten Teile Italiens unter Niederschlagsmangel und ändern dem Baumwuchs nachteiligen Klimaeinflüssen. Damit wird der auffallend starke Befall verschiedener Holzarten durch parasitische Pilze in Verbindung gebracht, so der Edelkastanie durch *Mycosphaerella maculiformis*, der Tanne aber auch der Fichte durch *Armillaria mellea* (Hallimasch) und *Fomes annosus* (Rotfäule). Starke Abgänge an Buchen in der Umgebung von Rom werden ebenfalls der Trockenperiode zugeschrieben, ohne daß eine Pilzkrankheit bestimmt werden konnte. Dagegen wurde als Begleiterscheinung *Agrilus viridis*, der Buchenprachtkäfer, festgestellt.

Susmel, L.: Trattamento delle abetine disetanee. Monti e boschi, Nr. 4, 1952.

Der Autor berichtet über Beobachtungen an natürlicher Verjüngung von Fichte und Tanne in reinen und gemischten, gleichaltrigen und ungleichaltrigen Gebirgswäldungen im Alto Cadore (Piave). Neben der Bestätigung der bekannten Erscheinung, daß sich Fichte leichter unter Tanne und Tanne unter Fichte verjüngt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß reine Fichtenbestände stark gelichtet werden müssen, wenn sich natürliche Verjüngung dieser Holzart einstellen soll, während sie sich bei einer angemessenen und räumlich gut verteilten Beimischung von Tanne auch unter viel dichterem Schluß leicht verjüngt. Diese und einige weitere Beobachtungen zeigen, daß neben den Lichtverhältnissen der Zustand des Bodens für das Aufkommen der Naturverjüngung von Fichte von größter Wichtigkeit ist und daß die Beimischung von Tanne ein günstigeres Keimbett schafft. In ähnlicher Weise wirkt sich zersetzendes grobes Astmaterial auf das Keimbett aus. Es werden die Folgerungen für die waldbauliche Behandlung solcher Bestände in der Praxis gezogen. (Siehe auch «Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen», S. 335, 1952.)

Susmel, L.: Stato normale e calcolo della ripresa nelle abetine del Comelico. Monti e boschi, Nrn. 6 und 9, 1952.

In Fortsetzung der vorangehend besprochenen Veröffentlichung wertet der Autor die Ergebnisse der Wirtschaftsplanaufnahmen über mehr als 2000 ha aus. Auf Grund von Probeflächen, von denen insbesondere die Stammzahlen und Jahrringbreiten herangezogen werden, werden der angestrebte Zustand und das Ausmaß der Nutzungen festgelegt. Die Arbeit interessiert sowohl bezüg-

lich des Aufbaus von Fichten-Tannen- und von reinen Fichten-Gebirgswaldungen in 1500 bis 1600 bzw. 1600 bis 2000 m Meereshöhe als auch bezüglich der angewandten Methoden. Zwei Güteklassen werden einander gegenübergestellt.

Volpini, C.: Il rimboschimento della duna di Feniglia attraverso i risultati del primo piano di assestamento. Monti e boschi, Nr. 5, 1952.

Im Jahre 1911 wurde damit begonnen, die Dünen zwischen der Lagune von Orbetello und dem Tyrrenischen Meer aufzuforsten. Im Laufe der Jahrzehnte ist eine Waldung von 474 ha geschaffen worden, für welche nunmehr der erste Wirtschaftsplan aufgestellt wurde, dessen wichtigste Ergebnisse wiedergegeben werden.

Zoli, L.: Sul dimensionamento delle traverse murarie per la correzione dei torrenti. L'Italia forestale e montana, Nr. 3, 1952.

Praktische Methode zur Berechnung der Baustärken von Bachsperrren.
H. Müller

Tschechoslowakei

Gudcev, J. J., und Romanov, D. V.: Die Behandlung der Samen der gemeinen Kiefer vor der Aussaat. Polána 8, Nr. 11, 1952.

Es handelt sich um eine Übersetzung aus der «Lesnoje chozjajstvo» ins Deutsche. Die im Jahre 1951 im Forstamt Kirov durchgeführte Untersuchung befaßte sich mit dem Einfluß der Jarovisation auf die Keimung und das Wachstum der Sämlinge bei Waldföhre. Die Samen wurden vorerst während 9 Tagen bei Zimmertemperatur gewässert, wobei 40 % vorkeimten. Die Samen wurden nachher während 30 Tagen in luftdurchlässigen Säcklein in Tongefäße gelegt und diese in einem halbdunkeln Raum neben Eis bei +1 bis 2° C aufgestellt. Im Vergleich zu den nur gewässerten Samen keimten die jarovisierten rascher, und im Herbst war das Pflanzenprozent bei diesen 3,7mal größer.

Matoušek, Pavel: Die Normalisierung der Forstgärten und ihres Betriebes. Lesnická práce 31, Nr. 7, 1952.

Die optimale Größe eines Forstgartens wird mit 1 ha dargestellt, wobei die Flächenanordnung eine Vereinheitlichung des ganzen Betriebes erlauben sollte. Der Verfasser empfiehlt, womöglich *einjährige* Pflanzen für die Kulturen zu verwenden. Die Streifensaat wird der Rillensaat vorgezogen.

Troufar, Jiri: Die Brombeere als Beschützer der Laubholzkulturen gegen den Wildverbiß. Lesnická práce 31, Nr. 7, 1952.

Es wird empfohlen, Brombeeren in Verjüngungen nicht nur zu schonen, sondern sogar künstlich einzubringen, da dadurch die Verbißschäden durch Reh, Hase und Kaninchen bei Laubholz ganz erheblich vermindert werden.

Cermák, Kveton: Die Sicherheit der Waldarbeit. Lesnická práce 31, Nr. 7, 1952.

Der Autor behandelt die Ergebnisse einer dreijährigen Untersuchung über die Unfälle bei der Waldarbeit und zeigt, wie deren Häufigkeit durch sehr viele Faktoren bedingt ist (Alter der Arbeiter, Zeitdauer der Beschäftigung der Wald-

arbeiter, Tageszeit, Wochentag usw.). Die Untersuchung läßt vor allem die Wichtigkeit tüchtiger und geübter Arbeiter für die Verminderung der Unfallgefahr erkennen.

Polansky, B.: Die Frage des günstigsten Typs der Forstpflanzgärten für die tschechoslowakische Forstwirtschaft. Lesnická práce 31, Nr. 6, 1952.

Nach dem Verfasser sollte eine Pflanzschule eine Waldfläche von 1500 bis 4000 ha regelmäßig mit Pflanzenmaterial versorgen können. Er empfiehlt die Keimlingsverschulung und die Vorkeimung der Samen. Als günstigste Größe erachtet Polansky eine Fläche, welche dauernd 2 bis 4 Arbeitskräften Beschäftigung bietet.

Matoušek, Pavel: Die Arbeitsmethoden in den Forstgärten SLH in Opočno. Lesnická práce 31, Nr. 6, 1952.

Alle Samen werden ein bis zwei Monate vor der Aussaat in feuchten Sand gelegt, mit Ausnahme der sehr rasch keimenden Samen (Aspe!) und der überliegenden Samen. Die überliegenden Samen werden sofort nach der Reife gesammelt und stratifiziert, wodurch bewirkt wird, daß sie schon im nächsten Frühjahr keimen.

Besonders beachtenswert ist die beschriebene Methode zur Nachzucht der Aspe. Die durch ein feines Sieb geriebenen Samen werden im Verhältnis 1 : 200 mit Holzkohlenstaub gemischt und mittels einer Blechschachtel, in welche in 1,5 cm Abständen kleine Löcher gestochen sind, ausgesät. Die Saatbeete für Aspe werden wie folgt vorbereitet: In Abständen von 10 cm werden 10 cm tiefe Rillen eingedrückt, welche unten 4 cm, oben 12 cm breit sind. Diese Rillen werden mit 5 bis 7 cm Komposterde aufgefüllt. Auf die Zwischenstreifen legt man schmale Bretter, ebenso an deren Ende längs des Beetrandes. Über die Saatrillen werden nach der Saat ebenfalls schmale Bretter gelegt, die nach 4 bis 5 Tagen entfernt werden. Die Bretter auf den Zwischenstreifen bleiben liegen, bis sich die Saat zu schließen beginnt.

Ein Verschulen wird nur für Erlen und Nadelhölzer empfohlen. Beachtenswert ist auch, daß der Verfasser empfiehlt, alle Pflanzen im Herbst auszuschulen, damit die Bodenbearbeitung vor dem Winter erfolgen kann. Auf den gut durchgefrorenen Boden werden vor der Saat alljährlich zirka 2 cm Komposterde gebracht. O. R.

FORSTLICHE NACHRICHTEN . CHRONIQUE FORESTIÈRE

Professor B. Bagdasarjanz 60jährig

Am 21. Mai feierte Prof. *B. Bagdasarjanz*, Ordinarius für forstliches Bau- und Transportwesen an der ETH in Zürich, seinen 60. Geburtstag. Er blickt damit auch auf eine zwanzigjährige Lehrtätigkeit zurück.

Nach dem Rücktritt von Prof. *Zwicky* im Jahre 1933 wurde Prof. *Bagdasarjanz* zum Assistentenkonstrukteur mit Lehrauftrag ernannt, wobei er vorerst Unterricht in Vermessungskunde, Planzeichnen, Brücken- und Wasserbau und die Übungen im Straßenbau übernahm. Später wurde ihm auch die Vorlesung in diesem Fach übertragen.